

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

262 (8.11.1928) Heimat und Wandern

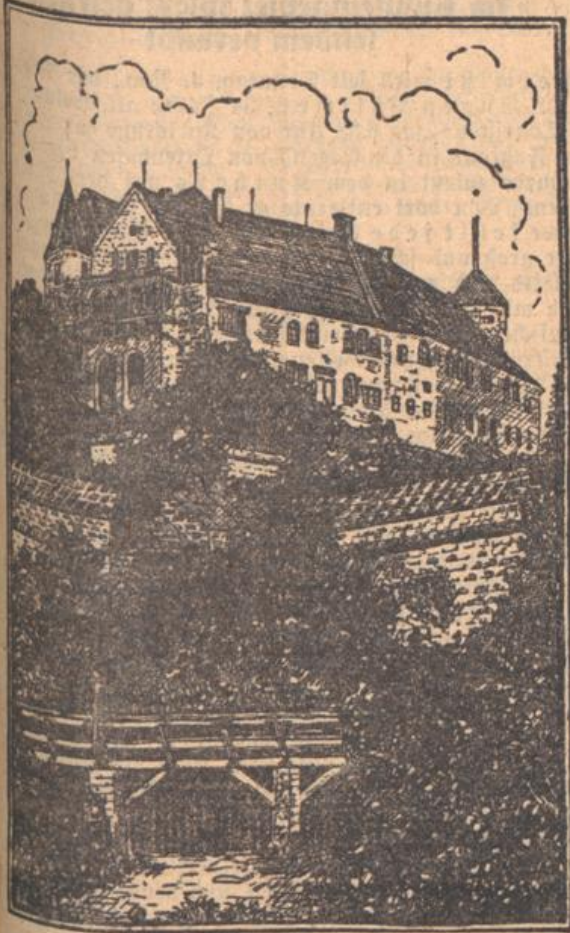
Heimat und Wandern

Nummer 262 / 48. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 8. November 1928

Nürnberg



Burg

instrumente, läßt uns die Qualen und Schmerzen der unglücklichen Verurteilten ablesen. Von den einfachsten Apparaten der Daumenschrauben, Streckmaschinen, Saan, Keitern, Zadenstuhl (mit 200 Zaden), Henkerbeil und Schwert (mit Marienbildern verziert) bis zu den schrecklichsten Eisernen Jungfrauen bieten sie sich wohlgeordnet unseren Blicken. Wie viele Unglücklichen mögen wohl schon hinter diesen Mauern geschmacht haben! Für sie war der Tod, der aber meistens erst nach langer, grauenvoller Folterung eintrat, eine lehnfüchtig erwartete Erlösung. Zeitgemäße Bilder und Skizzen zeigen die fürchterliche Behandlung der damaligen Gefangenen.

Schaudernd verlassen wir diese düsteren Räume und betreten das oberste Stockwerk des fünfstöckigen Turmes. Hier befindet sich ein Museum, das neben Rüstungen, Kriegsgeräten und sonstigen Dingen aus dem frühen Mittelalter, den weltberühmten Nürnberger Trichter enthält. Es ist dies ein 2 Meter langes Sprachrohr, mit welchem die Einwohner Nürnbergs gewarnt wurden, wenn der Stadt Gefahr drohte.

Ziellos durchwandern wir dann die engen, winkligen Gassen Alt-Nürnberg's. Reisende Fachwerkbauten und malerische alte Brücken bannen öfters unsere Blicke. Herrliche Fresken an den Häuserfronten und originale Wirtshausbilder bieten eine wunderbare Abwechslung. Trotz aller Modernisierung bewahrt Alt-Nürnberg noch unversehrt den Charakter einer mittelalterlichen Stadt. Langsam, voll Bewunderung durchwandern wir die Stadt, bis wir an das weltbekannte German Nationalmuseum kommen. Es birgt eine reichhaltige Sammlung der deutschen Kunst- und Kulturgeschichte, ebenso Sammlungen aus dem Altertum, Gemälden und ionische Sehenswürdigkeiten aus aller Welt. Anlässlich des Dürer-Jubiläumjahres befindet sich a. H. noch eine Dürer-Ausstellung im German Nationalmuseum, in der zahlreiche Originale des berühmten Malers zu sehen sind.

Zum Schluß fahren wir noch mit der Straßenbahn zum Tiergarten. Herrliche gärtnerische Anlagen wechseln ab mit künstlich aufgetragenen Tiergehegen. Auf mächtigen Felten kletterten flinke Gamsen und Steinböcke herum; fauchend begrüßen uns die mächtigen Löwen im felsigen Löwengehege, das durch einen breiten mit Wasser gefüllten Graben von dem Besucher getrennt ist. In einem großen Teich tummeln sich zahlreiche Seelöwen und dahinter in einem abgetrennten Bassin zeigen sich mächtige Eisbären dem Besucher. Hinter dem Tiergarten befindet sich der Dudenbach, das Strandbad der Nürnberger, das an heißen Sommertagen die Erholungstätte vieler Nürnberger ist.



Henkerturm mit Weinstadel

Damit haben wir unseren Rundgang beendet. In kurzer Zeit haben wir ein großes Stück Mittelalter und Neuzeit gesehen und erlebt. Bereichert an neuem Wissen können wir wieder in unsere Heimatfahrt zurückkehren. Und mit folgenden Worten will ich alles Gehörte zusammenfassen: Wer Nürnberg besucht, steht während seines ganzen Aufenthalts im Zauberbanne dieser mittelalterlichen Stadt, und gerne wird er sich in späteren Jahren an Nürnberg erinnern, an die Stadt, „wo Dürers Kraft gewaltet, Hans Sachs gelungen hat“! Karl Spachholz.

Lebenerlebnisse

Von Univ.-Prof. Dr. Konrad Guenther, Freiburg i. Br. Naturhistorisch-Sachverständiger d. Landesvereins Badische Heimat e. V.

Die Natur stellt ihre Werke so vor uns hin, daß sie zu allen unseren Sinnen sprechen und was sie unseren Augen, Ohren und der Nase zu sagen hat, verwehrt sich zu einem harmonisch lebendigen Ganzen; das bleibt auch so in der Erinnerung haften, eine Wirkung, die von keinem menschlichen Kunstwerk erreicht werden kann. Leider haben die Menschen an den herrlichen Instrumenten der Natur viele Saiten zerbrochen, jedoch sie nicht mehr voll klingen und uns nicht mehr die Empfindung vermitteln können, die unsere Vorfahren noch hatten und die die schöpferische Volksseele zu ihren schönsten Werken anregten.

Wer die volle Sinfonie eines Sees noch hören will, dem kann ich nichts Besseres empfehlen, als nach Medlenburg zu fahren, wohin mich meine diesjährige Sommerferienreise führte. In diesem herrlichen Lande, wo noch überall der Hirch in freier Wildbahn schreiet, wo es Wildschweine, Rehe, Hasen in Menae gibt und einen großen Vogelreichthum, blauen Hunderte von Seen dem Himmel entgegen und die meisten seinen heute noch dasselbe Bild, wie vor Jahrhunderten.

Wer mit einem Kahn durch den breiten Schiffsgrübel sich durchgedrängt hat, wo der Ausblick auf die große Wasserfläche frei wird, den nimmt zuerst die große Stille gefangen. Kein Mensch weit und

breit, keine Anfehlung, nur ein gelbes Stoppelfeld auf einem Hügelzug, über jenen Baumgruppen. Wohlighatmet die Brust den Wasserduft und Schiffsgeruch ein und nun macht sich auch dem Ohre das leise Glucksen der Wellen bemerkbar, die sich durch das Schiff drängen, dieses in leises Schaulen verstehend. Wunderroll hebt sich vom dunklen Grün des Buschwerks am anderen Ufer der lichtgrüne Schiffsgrübel ab, der wieder zum blauen Wasser mit einer gelben Grenzlinie unten an den Halmen vermischt, während seine obere Kante im Rotbraun der Blütenähren glänzt. Und jetzt kommt Bewegung in das Bild; Haubentaucher schwimmen vor, weiß leuchten Hals und Brust auf, wenn sie sich drehen, ein kleiner Taucher steigt plätschernd über die Oberfläche, bald hierher, bald dorthin. Schwarze Bläshühner kommen aus dem Schiff hervor, ihre hellen Schwimmen klingen bald ferner, bald näher. Fiedelich leuchtet auch das Blau eines Eisvogels an uns vorüber, der sich schnellen Fluges einen andern Sitzplatz sucht, ein Rohrweib streicht vorbei, und leise umflutren uns die Glasflügel der Fledermaus um die Schiffshalme freifliegenden Libellen.

Aber ich kam auch an Seen, die von Hunderten von Bläshühnern schwarz gepunktet waren, und deren gegenüberliegende Uferlinie von den dicht sich aneinander drängenden Scharen von Enten, Wildgänsen, Rösen vollkommen verdeckt war, während hier und da die hohe Gestalt eines Reihers aus dem Gemenge heraussteuerte. Auch Wildschwäne zogen über das Wasser, die noch braunen Jungen hinter sich drein ziehend. Und wenn der Abend kam, gab es ein ununterbrochenes Ab und Zu, hier erhob sich ein Schwarm Enten, dort fiel ein anderer ein, und sah ich beim Dunkelwerden auf einem Stoppelfelde, dann kamen Enten pfeifenden Fluges angestrichen, der Luftzug wehte mir scharf ins Gesicht, sie kreisten dann in der Luft, um sich eine Stelle zum Niederlassen, wo sie nach liegengeliebenem Korn suchen konnten, auszuwählen. Auch Wildgänse zogen ruhend über den Himmel, und aus dem Laub der Bäume ertönte Gulanenstimm.

Unsere Schwarzwaldseen haben dieses Leben nicht mehr, längst sind die Gänse, Enten, Reiber, Fischadler abgeschossen, nur am Ursee bei Lenstirch, einem der natürlichsten und darum wirkungsvollsten unserer Seen, gibt es noch Enten und ein Paar von diesen Vögeln beobachte ich auch alljährlich am Titisee. Aber wenigstens Libellen sind noch vorhanden, wo das Schiff ans Wasser grenzt, und im Wasser sieht man zwischen den Halmen gestreifte Barsche stehen. Um so unerhörter war der im August gestellte, glücklicherweise vom Ministerium zurückgestellte Antrag, die Besche und Barsche im Titisee durch Sprengung (!) zu vernichten, um den Forellenbestand in dem zu- und abfließenden Seebach zu heben! Welche Massenvernichtung vom Fisch bis zum kleinsten Krebschen, welche Zerstörung des harmonischen Zusammenlebens der Tierwelt, welche Verkennung der Bedeutung auch der Raubfische! Wenn man solches hört, möchte man verzweifeln an der Zukunft unseres Volkes, die wenigstens nach meiner Ansicht ohne Wiederanerkennung in der Heimatnatur nicht möglich ist.

Naturfreunde

Winterjport

Seit einigen Wochen veranstaltet die Winterjport-Abteilung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ Gmnastikabende zur Vorbereitung des Körpers für die Strapazen des kommenden Winterjportes. Die große Zahl der Teilnehmer, sowie der Eifer bei Ausübung der Gmnastik zeigt die Notwendigkeit einer solchen Veranstaltung. Die Leitung liegt in Händen eines auf diesem Gebiete altbewährten Genossen. Ab Dienstag den 13. November beginnt nun der eigentliche Trodenstufkurs. Er umfasst 4-5 Abende. Zwei Abende sind davon der sanitären Ausbildung gewidmet. Winterjportler erscheint hierzu, es liegt im Interesse des Einzelnen. Kursstunden von 8-10 Uhr. Anmeldung im Kurslokal Hebelstraße, Kreuzstraße, sowie freitags im Vereinslokal „Friedrichshof“. Stibestellungen ebenfalls wie oben. Gleichseitig verweisen wir auf die heute abend 8 Uhr im Saalzimmer „Friedrichshof“ stattfindende Winterjportversammlung. Am 23. 11. findet ein Lichtbildvortrag im Chemiefaal der Technischen Hochschule statt. Thema: „Sommer und Winter im Wallis“. Redner Gen. Prof. Meurer-Offenbura. Karten hierzu sind bei den Funktionären erhältlich. Mittelteller 30 Pf., Nichtmittelteller 50 Pf. F. Tr.



Albrecht Dürer-Gauß

verläßt der Zug die große Bahnhofshalle, um uns Nürnberg, dem Schauplatz Deutschlands zu führen. Schützend durchdrast das stählerne Roß die weite Landschaft, immer weiter rollt der Zug, an schon gelegenen Dörfern Bahnhöfen vorbei, nach Nürnberg, unserem Ziel.

Schaudernd verlassen wir die Bahnhofshalle von Nürnberg einen Rundgang durch die berühmte Stadt anzutreten. Das riesige Gebäude des Hauptbahnhofes macht einen imposanten Eindruck. Wichtig und massiv steht der große Bau vor seine mächtigen Tore lassen unsäbige Reisende und Besucher, darunter viele Ausländer. Angenehm berührt von seinen Betrieben und Verkehr auf dem Bahnhofsplatz schreiten wir die Stadt hinein. Durch das Frauentor gelangen wir zur Lorenzstraße. Bald ist die Lorenzstraße, die schönste Kirche Nürnbergs erreicht. Es ist ein gotischer Bau mit schlanken, verzierten Säulen. Reiche Tierarten und Steinarbeiten beleben das Innere dieses wunderbaren gotischen Bauwerks. Das Innere dieses wunderbaren gotischen Bauwerks birgt das Sakraments-Häuschen von Adam Kraft und das berühmte „Englische Grub“ von Veit Stob. Nicht weit entfernt steht der Lorenzbrunnen mit Frauengestalten, die wunderbar darstellen. Darüber thront das Symbol der Gerechtigkeit mit einem Kranich. Wir schreiten weiter die Konigsstraße und gelangen zur Bänk, die mitten durch die Stadt führt. Wir halten auf der Museumsbrücke an, wo uns wölbt sich die Fleischbrücke, eine Nachahmung der römischen Brücke in Benebio, über die tränen Fluten der Stadt fließen. Von uns wird die Fegnis vom Spital überbrückt. Wir gehen zum Marktplatz, einen der schönsten Plätze Nürnbergs erreicht. Wohlgefällig ruhen unsere Augen auf dem prächtigen Rathausbau der Frauenkirche und dem berühmten, vielbewunderten Kunstwerk des mehr als 500jährigen Schönen Lebenswert ist das über dem prächtigen Portal befindliche kunstvolle Uhrwerk (Männleinlaufen). Am mittags um 12 Uhr die Kurfürsten vor Kaiser Karl IV. und ihm huldigen. Der schöne Brunnen wurde von Adam Kraft erschaffen und enthält unter vielen anderen wunderbaren einen kleinen Ring, von dem niemand weiß, wie er entstanden ist. Nicht minder schön ist der Neptunbrunnen, der auf dem gleichen Platz befindet. Hinter der Frauenkirche, im Ostmarkt, steht der herrliche Gänsemännchenbrunnen von Adam Kraft. Bald haben wir das Wohnhaus des Adam Kraft erreicht, ein altes, verwittertes Fachwerkbauwerk. In der Nähe steht das Denkmal dieses großen Meisters. Es zeigt den Schmied und Poeten im Schusterhaus mit Gefäß. Durch das Zeughaus schreitend, gelangen wir zum berühmten Nürnberger Seefahrers- und geographischen Museums Martin Behaim. Wir schreiten nun links am Hauptmarkt hinab und bald liegt das schöne Rathaus, wie immer seiner frühbarocken Pracht. Der wichtigste Bau Nürnbergs im Mittelalter ist die Burg. Vor dem Rathaus steht das gotische Schloss St. Sebalduskirche, die das Schloss von Peter Wucher enthält. Gegenüber steht der „Ester“, ein prachtvoller Neubau am Sebaldusplatz, ein bekannter Prachtbauwerklein, der Stammreihe der Nürnberger wie Dürer, Sachs, Wucher usw. Stumm sind wir nun über den Albrecht Dürer-Platz zum Denkmal des großen deutschen Malers, zum Denkmal Albr. Dürers gekommen. Schon bei Lebzeiten weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt, betreten wir das alte Fachwerkhäuslein Albr. Dürers am Reichsburg herab auf dieses kleine und doch so bedeutungsvolle Haus und läßt uns ein zu einem Besuch. Durch den Hof gehen wir hinauf zu ihr. Wunderbar ist der Hof der Burgfreitung über die Türme und Dächer der Stadt. Ein herrliches Bild von unerreichtlicher Schönheit. Wir beginnen mit einem Rundgang durch die Burg. Wir betreten dann in der Hof, wo früher eine mächtige, 800 Jahre alte Linde stand, die aber jetzt durch ein junges Bäumchen ersetzt ist. Wir schreiten dann durch den Burghof zum Hof der Burg, mit dem 70 Meter tiefen Brunnen. Mächtige Säulen tragen die Decken, die niemals das Tageslicht sehen lassen werden. Ein anderer Schacht führte unter dem Hof zum Hof, durch den die Gefangenen zum Gefängnis hinunter mußten. Durch ein mächtiges Tor kommen wir zum Hof, wo drohend der fünfstöckige Turm, das älteste Gebäude Nürnbergs, steht. Dieser Turm diente in früheren Zeiten der Abwehr der vielen schrecklichen Marder-